

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 6

Artikel: Spielsachen einst und jetzt
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

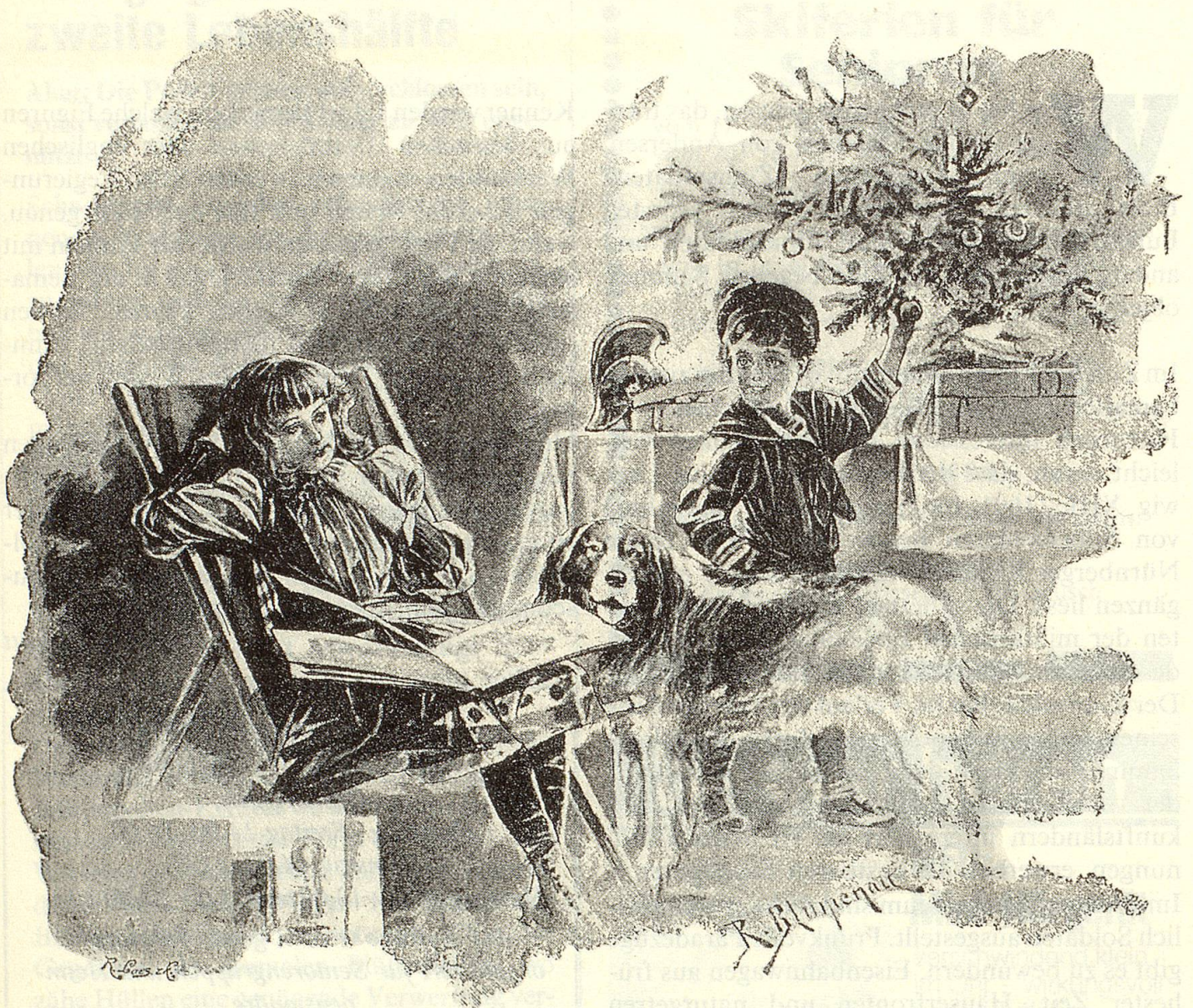
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spielsachen einst und jetzt



Die Spielsachen eines Kindes widerspiegeln die Welt, in der es lebt. Es spielt gerne mit Sachen, die ihm vertraut sind. Ein Kind gelüstet es eher nach Spielsachen, die es im Schaufenster einer Spielwarenhandlung sieht, als nach den «alten» Spielsachen in einem Spielzeugmuseum. Wohl vermögen die Spielsachen vergangener Zeiten zu entzücken, aber wirklich spielen möchte das Kind mit den Spielsachen seiner eigenen Zeit. Die Erwachsenen suchen in einer Ausstellung zuerst jene Spielsachen zu entdecken, mit denen sie in ihrer Kindheit gespielt haben: die Puppen und Puppenkleider, Kochherde, Kaufläden, Puppenstuben, Steinbaukästen, Dampfmaschinen und einfache Eisenbahnen, die Kindheits-

erinnerungen wecken. Sie erleben dann noch einmal Enttäuschungen, weil ein Wunsch nicht erfüllt wurde oder nicht erfüllt werden konnte, denn viel Geld für Spielsachen stand selten zur Verfügung, oder empfinden Glückseligkeit, weil dringendes Bitten schliesslich doch Gewährung brachte. Alles, was in der Kindheit tief empfunden wurde, wird wieder lebendig.

Die Entwicklung der Spielsachen

Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto grösseren Seltenheitswert haben die Spielsachen, denn vermutlich haben nur die Kinder vermögender Familien zu Beginn des 15. Jahrhunderts eine hölzerne «Docke» (Puppe) geschenkt be-

kommen, wie sie in Nürnberg hergestellt wurden. Die armen Kinder trugen ihr Stück Holz sicher genau so liebevoll im Arm.

Deutschland, vor allem Nürnberg, blieb Zentrum der Herstellung von Spielsachen. Bald einmal erkannten die Erzieher den pädagogischen Wert der Spielsachen, und mit mehr oder weniger Nachdruck lenkte man die Kinder zu nützlichem und lehrreichem Spiel.

Im 18. Jahrhundert «erfanden» die Spielzeughersteller das bis heute beliebte Schaukelpferd. Allerdings, das gute alte hölzerne Schaukelpferd ist in unserer Zeit zu einem Schaustück geworden, das zu Antiquitätenpreisen gehandelt wird. Die seltsamen Phantasie-Tiere aus Kunststoff, buntbemalt, die gegen einen Münzeinwurf die Glieder wild verrenken, verdienen den Namen Schaukelpferd nicht mehr, aber den Kindern macht es Spass.

Die schnelle Entwicklung in der Papierherstellung brachte die beliebten Ausschneidebögen und Papiertheater zu einigermaßen erschwinglichen Preisen. Auf den Wunschzetteln mehrte sich das Verlangen nach stolzen Burgen, reichverzierten Bürgerhäusern, ja ganzen Städten, und selbstverständlich brauchte das Papierpüppchen für jede Gelegenheit, für jedes Wetter die passende Bekleidung.

Im 19. Jahrhundert hielt die Technik Eingang in die Kinderzimmer: optisch-mechanische Spielsachen, Kaleidoskope und die wunderbare Laterna magica. Die ersten Dampfmaschinen liessen Kinderherzen höher schlagen. Bald einmal gehörte auch die elektrische Eisenbahn zu den – meist unerfüllten – Wünschen. Die ersten elektrischen Puppenkochherde erforderten ebenfalls einen tiefen Griff ins Portemonnaie.

Ob sich die Kinder heute mehr freuen über ferngesteuerte Modellautos und Computerspiele als die Kinder früher, wenn sie langersehnte, einfache Spielsachen geschenkt bekamen?

Elisabeth Schütt

Vor einem Jahr zeigte die Galerie «Le Point» der Schweizerischen Kreditanstalt eine sehr hübsche Spielsachenausstellung, zusammengestellt aus Leihgaben verschiedener Spielzeugmuseen und privater Sammlungen. Die Spielsachen sind längst wieder zurückgegeben worden. Aber die Spielzeugmuseen in Zürich, in Riehen, das «Museum im Koffer» in Birmenstorf, das Völkerkundemuseum in Basel freuen sich über den Besuch ihrer Sammlungen.

*Den Leserinnen
und Lesern
der «Zeitlupe»
wünschen wir
eine frohe
Adventszeit
und Glück
im Neuen Jahr*

winterthur
leben

*Wenn es um die
Sicherung Ihres
Ruhestandes geht*